



Interview mit Susanne Riesch:

1. 2010 ist für Sie bereits ein erfolgreiches Jahr und die neue Wintersaison startet gerade erst. Welche Siege möchten Sie in Zukunft unbedingt noch einfahren?

In der letzten Saison konnte ich endlich mal beweisen, was sozusagen in mir steckt; vom Potential her konnte ich eigentlich bei jeder Slalom-Entscheidung ein Wörtchen mitreden. Es gab Rennen, die ich mit einem Podestplatz abgeschlossen habe und welche, in denen ich zwar wegen kleinerer Fahrfehler ausgeschieden bin, aber in denen die Zeiten bis zum Ausscheiden Top-Ergebnisse waren. Ich denke schon, dass ich mich in der erweiterten Slalom-Weltspitze etabliert habe und das ist sicherlich eine gute Grundlage für die bevorstehende Saison. Mein Ziel ist es, diese Position zu stabilisieren, um dann im entscheidenden Moment noch etwas zuzulegen. Wenn dieses Zulegen dann noch bei der Weltmeisterschaft bei uns in Garmisch-Partenkirchen gelingt, dann wäre das wunderschön.

2. Ihr Onkel gewann Medaillen als Bobfahrer, ihre Schwester steht, wie Sie, auch bei internationalen Skiwettkämpfen auf dem Siegereppchen. Ist eine so erfolgreiche Familie eher Segen oder Fluch?

Ich denke, dass der Sport an sich aus vielen Gründen eher ein Segen als ein Fluch ist. Wenn man in einer so sportlich erfolgreichen Familie lebt, gibt es natürlich viele interne Resonanzen im Hinblick auf den Sport. Grundsätzlich möchte ich meinen Blick aber auf mich selbst richten, Niederlagen und Siege selbst verarbeiten, um zu lernen, was mich weiterentwickelt und woran ich zu arbeiten habe. Auf jeden Fall ist es natürlich so, dass ich mich freue, wenn meine Schwester Maria ein Rennen gewinnt. Aber insgesamt versuche ich, mich hinsichtlich meiner eigenen sportlichen Entwicklung auf mich selbst zu konzentrieren und nicht nach links oder rechts zu schauen, auch wenn es innerhalb der eigenen Familie ist.



3. Schon als Dreijährige standen Sie auf Skiern. Hatten Sie jemals einen anderen Berufswunsch als den, Sportlerin zu werden?

Das hat sich bei mir alles schön langsam entwickelt, ohne Plan und vor allem auch ohne Vorgaben der Eltern; die haben dann meine Entscheidungen und Wünsche aber immer mit vollem Einsatz unterstützt. Sport hat mir seit Kindertagen sehr viel Spaß gemacht. Mit dem Wintersport wächst man in den Bergen natürlich von klein auf, aber in den Jugendjahren war Tennis eigentlich meine große Leidenschaft. Als die Entscheidung anstand, habe ich mich dann doch mehr für das Skifahren erwärmen können.

4. Ihre Schwester Maria Riesch wird von Milka gesponsert, Sie starten mit der Unterstützung von Moritz Eiskonfekt in die Wintersaison. Sind sie jetzt die „Schokoladenschwestern“ unter den deutschen Skifahrern?

Schokoladenschwestern klingt gut. Ja, ich finde das schon lustig, jetzt habe ich meine eigene Schokolade. An Weihnachten gibt es für jede von uns Schwestern nun einen anderen Süßigkeiten-Teller. Mein Bruder bekommt dann einen gemischten Teller.

5. Sie trainieren viel und verbrennen als Sportlerin viele Kalorien. Da können Sie sich ab und an auch etwas Süßes gönnen, oder?

Ich bin eine regelrechte Naschkatze. Probleme hinsichtlich der Kalorien habe ich Gott sei Dank nicht, nein, die werden bei dem Training täglich in der Tat wieder schnell verbrannt. Das ist eine komfortable Situation.

6. Schokolade gilt als Nervennahrung. Naschen Sie eher vor einem Wettbewerb, um die Nerven zu beruhigen oder danach zur Belohnung?

Also beides ist denkbar. Zur Belohnung ist natürlich immer gut und nach der Anstrengung müssen ja auch wieder Kalorien zugeführt werden. Aber auch vor Wettbewerben oder bestimmten Anforderungen stecke ich mir schon mal gerne ein Stück Schokolade in den Mund. Schokolade soll ja glücklich machen und durchaus entspannend wirken.



7. Wintersport und Eiskonfekt – das ist eine „coole“ Verbindung. Was hat Sie an Moritz Eiskonfekt überzeugt?

Moritz-Eiskonfekt ist im Grunde schon Kult. Das haben meine Eltern schon gegessen. Es ist einfach lecker, da musste ich nicht überzeugt werden.

8. Mögen sie Moritz Eiskonfekt lieber frostig-frisch aus dem Kühlschrank oder schmelzend zart aus der Süßigkeitenschublade?

Also, leicht gekühlt mag ich es am liebsten. Experimente mit dem Kühlfach haben ergeben, dass zu viel Frost dem Schmelz abträglich ist (lacht)- eigentlich auch logisch. Nein, gekühlt ist schon gut, aber der normale Kühlschrank reicht aus.

9. Moritz Eiskonfekt ist Kult und viele kennen es noch aus Kindertagen. Haben auch Sie in Ihrer Kindheit die bunten Moritz-Würfel mit dem zarten Schmelz genascht?

Selbstverständlich und auch damals schon leicht gekühlt!